

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Frau Emma Hellenstainer und ihre Zeit

Hellenstainer, Josefine

Merano, 1925

Auf der Straße



Auf der Straße.

Was jetzt die Eisenbahn verfrachtet, mußte früher vom Spediteur und Fuhrmann per Achse bewältigt werden. Die Fuhrleute! — Es war eine stolze Gilde, die sich ihrer Wichtigkeit bewußt war. Hinter dem Wirtshaustisch, beim „Fuhrmann-Mahlele“, mit der obligaten halben Maß Wein, hat sie wohl manch einer beneidet. Jedoch ihr Beruf stellte zuzeiten nicht geringe Anforderungen an Intelligenz, persönlichen Mut und Ausdauer. Bei allem Unwetter, bei Hitze und Kälte stapfte der Brave in seinem blauen Kittel neben den Pferden; es durfte nichts übersehen, nichts vergessen werden, er mußte vorausdenken, vorausberechnen. Es war kein Kinderspiel, wenn ein Pferd erlahmte oder die Achse brach, menschliche Hilfe aber fern und er nur auf sich selbst angewiesen war — es stand ja oft ein Vermögen auf dem Spiele; und die Fahrt ging manchmal weit, nicht nur bis Innsbruck, Hall oder Bozen. Harasser Michl war mit seinem Fuhrwagen nach Straßburg und nach Köln gekommen. Daß es ohne Wettern und Fluchen nicht allemal abging, läßt sich denken. — Da wandte sich einmal ein armer Kapuziner an einen solchen „Höll' und

Teufel“ herbeirufenden Fuhrmann, dessen Pferde nicht anziehen wollten, mit den Worten: „Nicht so, guter Freund, probier' lieber, indem du sagst, In Gottes Namen!“ Da reichte ihm unser Seppi die Peitsche mit den Worten: „Sie haben Recht! Versuchen Sie einmal!“ Aber die Pferde gaben nichts auf alles schöne Zureden des Gottesmannes. So bekam der Fuhrmann die Peitsche zurück mit dem Zugeständnis: „Red' du nur wieder mit deinen Köffern, wie du willst“. — Wenn so ein Großer von dieser Zunft, z. B. der „Stern“ von Schabs, oder der „Forcher“ von Sillian, der „Blowen Hansel“ von Vienz, angefahren kam, wie stürzte da der Hausknecht dienstbeflissen herbei; als besondere Auszeichnung für den Fuhrmann half ja sogar die Kellnerin ausspannen!



Die k. k. Post.

Der Personenverkehr wickelte sich auf der Post ab. Der Eilwagen hatte außer Brief- und Paketpost die Fahrgäste von Niederdorf aus nach den Stationen Sillian, Höhlenstein und Brunek zu befördern.

Der Kondukteur fuhr von Klagenfurt, Belluno, Innsbruck aus mit. Toblach, als abseits der Hauptstraße liegend, kam nicht in Betracht, eben so wenig Welsberg und Innichen. Es gab damals kein „Neu-Toblach“. Bis zum Jahre 1871 war weitem kein Haus, nichts, gar nichts befand sich dort, als auf hölzernem Pfahl die Tafel mit der